

➤ sozialistischen Prinzips der Verteilung nach iwicklung der sozialistischen Gesellschaft

inkommens dar, den der einzelne Werktätige für seinen
ersönlichen Verbrauch entsprechend der Qualität und
Quantität seiner Arbeit zu beanspruchen hat.

Natürlich ist es nicht möglich, das gesamte gesellschaft-
che Produkt als Lohn nach der Leistung zu verteilen. Der
ozialistische Staat muß vielmehr einen Teil des gesell-
schaftlichen Gesamtprodukts für die Entwicklung der sozia-
stischen Produktion, für das Anlegen von Reservefonds,
ir soziale und kulturelle Einrichtungen, für die Verwaltung
es Staates und die Stärkung der Verteidigung des sozia-
stischen Landes gegen drohende Überfälle imperialistischer
taaten verwenden. Aber auch dieser Teil des gesellschaft-
dien Produkts kommt natürlich auf diese Weise jedem
Bürger des sozialistischen Staates zugute. Jeder einzelne ist
futznießer des gesamten Nationaleinkommens.

Bei der Verteilung des gesellschaftlichen Einkommens
ntsprechend der Arbeitsleistung berücksichtigt der sozia-
istische Staat auch den Unterschied zwischen schwerer und
dichter Arbeit. Eine Arbeit unter besonders schwierigen
Bedingungen, starker Hitze einwirkung usw. wird höher be-
ahlt als eine Arbeit unter leichteren Bedingungen. Gleich-
eitig sorgt der Staat für eine ständige Verbesserung der
Arbeitsbedingungen. In der kapitalistischen Gesellschaft
agegen wird aber meistens gerade die besonders schwere
Arbeit verhältnismäßig niedrig bezahlt, weil sie oft wenig
Vorbildung der Arbeiter verlangt, die ständige Armee der
Arbeitslosen aber immer billige Arbeitskräfte für den Kapi-
alisten stellt.

Außerdem spielt bei der Festsetzung der Löhne die
olkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Industrie-
weige eine Rolle. So gibt es in den wichtigsten Industrie-
weigen und Betrieben höhere Löhne, um die Entwicklung
iieser Produktion besonders zu fördern. Daher stehen in
ier Sowjetunion die Arbeiter der Erdöl- und Kohlenindus-
trie, des Hüttenwesens und Maschinenbaus in der Lohn-
löhe mit an erster Stelle.

Dieses Prinzip liegt auch den Verordnungen des Mini-
terrats der Deutschen Demokratischen Republik über die
rhöhung der Löhne und Gehälter für qualifizierte Arbeiter,
/leister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler der
nichtigsten Industriezweige zugrunde. So betreffen diese
/erordnungen den für den Aufbau des Sozialismus in unse-
er Republik besonders wichtigen Bergbau, die Hütten-
industrie, den Schwermaschinenbau und andere wichtige
ndustriezweige.

Auf diese Weise benutzt der Staat den Arbeitslohn als
ökonomischen Hebel zur Lenkung von Arbeitskräften in die
nichtigsten Industriezweige und zur besonderen Entwick-
ung dieser Industriezweige. Die dort beschäftigten Arbeiter
halten deshalb höhere Löhne, weil der volkswirtschaftliche
Nutzen ihrer Arbeit dort höher ist, als an anderer
eile.

Das Leistungsprinzip verlangt, daß für gleiche Arbeit
>hne Unterschied des Geschlechts, des Alters, der Nationali-
ät und der Rasse des Werktätigen gleicher Lohn gezahlt
ird; denn es gibt überhaupt kein Interesse und keinen
*rund, einige Bevölkerungsgruppen oder Nationalitäten
tiedriger zu entlohnen als andere. Im Gegenteil, es besteht
ias allergrößte Interesse daran, jeden einzelnen Werktätigen
zu fördern, zu entwickeln, zu höheren Leistungen an-
uspornen, um den Wohlstand des gesamten Volkes mög-
idist rasch und im großen Umfange zu heben. Deshalb ist
es in der Sowjetunion verboten, bei gleichen Leistungen in

der Bezahlung Unterschiede zwischen Männern und Frauen
oder Angehörigen anderer Nationalitäten zu machen.

In unserer Republik ist das Prinzip: „Gleicher Lohn für
gleiche Arbeit“ ebenfalls gesetzlich festgelegt und es
kommt darauf an, dieses Prinzip im Kampf gegen alle
Widerstände zu verwirklichen. Dabei erfüllen z. B. die neu
gebildeten Frauenausschüsse in den Betrieben auch die
wichtige Aufgabe, die Rechte der Frauen auf gleichen Lohn
für gleiche Arbeit sowie die Forderung durchzusetzen, daß
auch die Frau in jeder Weise gefördert und entwickelt
werden, damit sie höhere Leistungen vollbringen können.

Worin besteht die Bedeutung des Leistungsprinzips?

Das Prinzip der Verteilung nach der Leistung ist ein öko-
nomisches Gesetz der sozialistischen Produktionsweise.
Schon Marx wies in seiner „Kritik des Gothaer Programms“
darauf hin, daß in der ersten Phase der kommunistischen
Gesellschaft, im Sozialismus, „die also in jeder Beziehung
ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den
Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie
herkommt“¹⁾, die Entlohnung nach der Leistung das einzig
mögliche Prinzip ist.

Der Entwicklungsstand der Produktivkräfte ist noch nicht
so hoch, daß ein Überfluß an sämtlichen Konsumgütern
erzielt werden kann, um jeden nach seinen Bedürfnissen
zufrieden zu stellen. Für die Verwirklichung der Losung des
Kommunismus „Jeder nach seinen Fähigkeiten — jedem
nach seinen Bedürfnissen“ fehlen noch die Voraussetzungen.
Das sozialistische Prinzip der Verteilung nach der Lei-
stung aber hilft diese Voraussetzungen zu schaffen.

Auf der Unionsberatung der Stadienowleute betonte
Stalin:

„In Wirklichkeit kann der Sozialismus nur auf der
Basis einer hohen Arbeitsproduktivität siegen, einer
höheren als unter dem Kapitalismus...“²⁾

„Der Kommunismus stellt eine höhere Entwicklungsstufe
dar. Das Prinzip des Kommunismus besteht darin, das in
der kommunistischen Gesellschaft jeder nach, seinen
Fähigkeiten arbeitet und Konsumtionsmittel nicht nach
der von ihm geleisteten Arbeit, sondern nach den Be-
dürfnissen erhält, die er als kulturell entwickelter
Mensch hat. Das bedeutet, daß das kulturelle und tech-
nische Niveau der Arbeiterklasse hoch genug gestiegen
ist, um dem Gegensatz zwischen geistiger und körper-
licher Arbeit den Boden zu entziehen, daß der Gegen-
satz zwischen geistiger und körperlicher Arbeit schon
verschwunden ist und daß die Arbeitsproduktivität
eine so hohe Stufe erreicht hat, daß sie Konsumtions-
mittel in Hülle und Fülle sicherstellen kann, wodurch
die Gesellschaft die Möglichkeit hat, diese Konsum-
tionsmittel gemäß den Bedürfnissen ihrer Mitglieder
zu verteilen.“³⁾

Das sozialistische Prinzip der Entlohnung nach der Lei-
stung, nach dem derjenige, der mehr und bessere Arbeit
leistet, auch besser entlohnt wird, schafft einen materiellen
Anreiz für jeden Werktätigen, mehr zu leisten. Tatsäch-
lich beweisen die Erfahrungen in der Sowjetunion, in den
Volksdemokratien und auch bei uns in der Deutschen
Demokratischen Republik, daß die Einführung des Lei-
stungslohns eine bedeutende Steigerung der Leistungen
der Werktätigen zur Folge hat und die Initiative der *⁴⁾

¹⁾ Marx-Engels, Ausgewählte Schriften, Band II, Dietz Verlag 1952, S. 16.

²⁾ Fragen des Leninismus, Dietz Verlag 1951, S. 598.

³⁾ Ebenda, S. 599.